

Redebeitrag
Plenum, 23.10.2017

Dok. 195 – Billigung des Zusammenarbeitsabkommens zwischen der Wallonischen Region und der Deutschsprachigen Gemeinschaft über die Lokalwahlen vom 14. Oktober 2018 auf dem deutschen Sprachgebiet
-Alain Mertes-

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ja Frau Creutz, zu Ihrer Einleitung, da kann ich nur zustimmen, bis zu dem Punkt, wo Sie sagten, dass die Sache mit Smartmatic besser aussieht, als bei den letzten Wahlen. Ich stimme auch Ihrem Ende zu, dass es darum geht, wieder Vertrauen bei den Bürgern herzustellen. Nur leider, das habe ich hier im Hause schon erklärt, ist in meinen Augen das Wahlsystem, bzw. Smartmatic dazu nicht geeignet und auch nicht in der Lage.

„Wahlen alleine machen noch keine Demokratie“ steht hier vorne vor dem Plenarsaal. Das hat Barack Obama mal gesagt. Ich möchte hinzufügen: „Ein Kontrollbeleg macht noch kein korrektes Wahlergebnis!“

Dazu möchte ich ein bisschen ausholen. Wer ist Smartmatic? Herr Strougmeyer hat mal hier in einer Replik gesagt, dass das ein renommiertes Unternehmen sei. Ist dem jedoch wirklich so?

Der Ursprung der Firma liegt in Venezuela und der amerikanische Botschafter hat mal gesagt: „Smartmatic ist ein Rätsel.“ Vielleicht ist der amerikanische Botschafter auch ein Verschwörungstheoretiker, das kann ich nicht beurteilen, aber es gibt noch andere kritische Stimmen.

Innerhalb von wenigen Jahren wurde aus diesem Start-Up ein Global Player. Und das RTBF berichtete Artikel vom 12. Mai 2015: Smartmatic sei nicht gerade ein Vorbild in Sachen Transparenz. Die belgische Filiale verweist auf eine Briefkastenfirma in den Niederlanden und die Firma sei Firmensitzen in Offshore-Zentren und Steuerparadiesen zugetan.

The Manila Times aus den Philippinen schrieb am 1. Dezember 2015 zu Smartmatic: „Finanzierung der Privatfirma durch den venezolanischen Staat und parteinahen Organisationen.“ Es wird von Beträgen in Höhe von 150 000€, 200 000€, usw. gesprochen und im gleichnamigen Artikel wird sogar gesagt, dass Smartmatic zu den erdrutschartigen Wahlsiegen von Hugo Chavez beigetragen haben könnte. Dies ist natürlich nicht beweisbar, aber einiges deutet darauf hin.

Obwohl die drei Firmengründer bekannt sind, ist es schwierig zu sagen, wem die Firma heute gehört. Die Inhaber verstecken sich hinter einem Netz aus Holdings aus den Niederlanden und Barbados.

Fraktion im PDG V.o.G.

Wie sieht die Erfahrung mit diesem Wahlsystem aus? In Belgien wurde dieses System in Flandern 2012 und 2014 verwendet. Le Vif schrieb in einem Artikel vom 16. April 2013, dass bei den Wahlen 2012 in Flandern insgesamt 1763 Zwischenfälle registriert wurden, wovon ein Viertel auf technische Probleme zurückzuführen ist. So beispielsweise, dass durch zu schnelles Drücken versehentlich Vorzugsstimmen vergeben wurden und in Woluwe-Saint-Pierre kam es sogar dazu, dass, als man drückte, plötzlich eine Liste anstatt die Übersicht aller Listen erschien.

In den Philippinen wurde dieses System auch verwendet – dreimal sogar. The Manila Times schrieb am 21. Juni 2016: „Never again!... to Smartmatic“ – also nie mehr Smartmatic. Wörtlich heißt es dort: „Heute können nur die wirklich Uninformierten noch denken, dass (dieses System von Smartmatic) eine akzeptable Lösung für die Digitalisierung der Philippinischen Wahlen sei!“

Am 22. Juni 2016 berichtete The Manila Times, dass Smartmatic bei den Wahlen im Mai 2016 neben den von der philippinischen Wahlkommission zugelassenen Servern auch andere Server benutzt hat, über welche die Daten weitergeleitet wurden. Für diese Server hätte es keine Wahlbeobachter gegeben, was mögliche Manipulationen nicht ausschließen könne. Weiter heißt es, dass bei den Wahlen 2016 technische Probleme von Technikern der Firma Smartmatic über Remotezugriff (also aus der Entfernung) „behoben“. Die Wahlergebnisse dadurch verändert, was beweise, dass die Daten nicht sicher seien. Dies sehr mehrmals nachweislich geschehen.

Ich habe in diesem Hause mehrmals davon gesprochen, dass Smartmatic wirklich kein vertrauenswürdigen System ist. Es ist schon veraltet, bestand nämlich schon 2010, als man mehr Kontakt hatte, mit der Firma. Eine renommierte Firma? Eher berühmt berüchtigt!

Was wäre eine Alternative? Die habe ich auch in diesem Haus schon vorgestellt und möchte dies nochmal kurz wiederholen.

Der Professor und Kryptologe Olivier Pereira der katholischen Universität Leuven hat mit weiteren Wissenschaftlern ein solches Wahlsystem entwickelt. Bei diesem System erhält der Wähler nach Stimmabgabe einen Papierbeleg mit einem abreißbaren Teil. Ein Teil ist für die Urne bestimmt, der andere für den Wähler. Auf beiden steht eine Art Tracking-Nummer, wie wir sie vom Paketversand her kennen. Mit dieser Nr. kann der Wähler an seinem heimischen Computer per Internetverbindung sehen, ob die Daten, welche vom Wahlbüro an das Hauptwahlbüro gesendet wurden, seiner Wahl entsprechen oder möglicherweise durch einen Programmierfehler oder fremden Eingriff manipuliert wurden. Zusätzlich wird nach dem Ende der Wahl eine Liste aller abgegebenen Stimmen mit der jeweiligen Trackingnummer im Internet veröffentlicht. Somit kann im Prinzip jeder die Gültigkeit der Wahlen überprüfen. Und die Kosten? Dieses System läuft auf herkömmlichen PCs. Smartmatic ist laut Experten mindestens dreimal so teuer.

Und gerade Sie, Frau Ministerin, als Ministerin der PFF und der Fraktionsvorsitzende, erwähnen in diesem Hause sehr oft die Digitalisierung, im Hinblick, dass wir dort weiterhin investieren müssen. Da wundert es mich, dass Sie auf solch ein altes System zurückgreifen und dass Sie sich einem Zusammenarbeitsabkommen anschließen, wohlwissend, dass dieses System heute schon veraltet ist

Fraktion im PDG V.o.G.

und wir es noch bis 2024 benutzen sollen. Auch wenn man dann neue Softwareupdates macht, ist es einfach nicht mehr zeitgemäß.

Ich möchte zum Abschluss eine Frage an die Kolleginnen und Kollegen der Mehrheit richten: Informieren sie sich eigentlich, bevor sie solche weitreichenden Entscheidungen treffen?

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Alain Mertes,

Vivant-Fraktion